

Merry Life Lehren Meister KPK

Samstag, 10. April 2021



(Diese Abschrift ist nur für den internen Gebrauch bestimmt. Der Text ist von *Master K. Parvathi Kumar* nicht auf mögliche Fehler geprüft worden.)

Vortrag 21

Youtube:

Part 1: <https://www.youtube.com/watch?v=izwnw-NIzZs&list=PLsH2l6BIGH3b4sFdfDUvdUAIqVV8-JaSS&index=8>

Part 2: https://www.youtube.com/watch?v=W_i_9OJVrzK&list=PLsH2l6BIGH3b4sFdfDUvdUAIqVV8-JaSS&index=7

Audio:

Part 1 & 2: https://m.masters-call.net/files/English/Master%20KPK%20Discourses/General%20&%20Practical%20Spirituality/Merry%20Life%20Teachings/26_2021_04_10_%20Vaisakh_MerryLifeTeachings.mp3

Simultanübersetzung

https://www.youtube.com/watch?v=-8O0u7Tgkw&list=PLCuZrXGIHEvv5WNYDq9Ww2JD_a0OdrH4Y&index=24

Herzliche brüderliche Grüße und gute Wünsche an alle Brüder und Schwestern, die hier versammelt sind, um die Merry Life Teachings zu hören. Lasst uns mit der Geschichte von *Nala* weitermachen. Wie ich letztes Mal erklärt habe, steht *Nala* für einen feurigen Aspiranten, der nicht mehr an der Materie hängt. Er hat kein Interesse mehr an der Fülle der Materie und auch nicht daran, noch mehr Geld, Macht und Ruhm zu erhalten. Er ist wirklich darauf ausgerichtet, eine vertikale Reise statt einer horizontalen Reise in die äußere Welt zu machen. Er hat erkannt, dass der Mensch in seiner Existenz 7-fältig ist. So zieht er es vor, sich vertikal zu bewegen und zwar auf die subtile und die kausale Ebene und die Ebenen jenseits davon und dadurch optimale Erfahrungen zu sammeln. Er hat sich entschieden, sich im Allerheiligsten, d.h. im Herzen, niederzulassen und dort zu bleiben. Seine objektive Aktivität hat er begrenzt auf die Verpflichtungen, die er gegenüber der ihn umgebenden Welt hat. Diese Verpflichtungen ergeben sich daraus, dass er im physischen Körper ist.

Somit hat er Verpflichtungen gegenüber dem Körper, gegenüber der Familie, gegenüber der Gesellschaft, in der er lebt, und gegenüber der Natur, die ihn umgibt. Durch die Minimierung seiner objektiven Aktivitäten auf das unbedingt Notwendige konnte er viel Zeit gewinnen und sich reichlich Energie-Freiräume schaffen, um sich subjektiv zu bewegen. Diese Entscheidung trifft die Seele in ihrem Entwicklungsprozess nicht nur in jeder Inkarnation, sondern von einer Inkarnation zur nächsten. Wenn der Mensch sich seiner selbst gewahr wird und Erfahrungen macht, sieht er wie begrenzt alles Tun auf der physischen Ebene ist und möchte sich in subtilere Ebenen begeben, wo die Erfahrungen nicht nur subtil, sondern göttlich und ewig sind. Das Physische, das für uns sichtbar ist, macht ein Viertel aus und dieses Viertel ist sterblich, während drei Viertel unsterblich und göttlich sind. Er möchte diese unsterbliche Seite seines Wesens erfahren und sich nicht nur auf den sterblichen Anteil beschränken. Der Mensch hat ein objektives Denken, um sich mit der Objektivität und den sterblichen Dingen zu verbinden. Er hat aber auch ein subjektives Denken, mit dem er sich in die subjektive Seite seines Seins begeben kann, die jenseits seines eigenen physischen Bereichs, jenseits seiner Emotionen und jenseits all seiner unglaublich vielen Gedanken liegt. Um das zu tun, muss man im Herzen bleiben. Er blieb im Herzen und beschloss, die Gedanken zu beobachten, die er empfing, die Emotionen, die aus ihm hervorgingen und auch die Aktivitäten, die von ihm selbst ausgegangen sind. Er hat dafür gesorgt, dass er sich nur den wirklichen Verpflichtungen in der äußeren Welt widmete und ansonsten wandte er sich mehr und mehr dem Inneren zu. Häufig klopfte er an die Tür der Subjektivität, die die unsterbliche Dimension seiner selbst ist. Ein großer Teil von uns ist unsterblich, während ein kleiner Teil von uns sterblich ist. Wenn wir auf der unsterblichen Ebene unseres Wesens leben, werden wir langsam zu einem Sohn Gottes, und wenn wir uns auf die sterbliche Ebene konzentrieren, neigen wir dazu, ein Sohn des Menschen zu sein. Nach dem Plan der Dinge sollte jeder Menschensohn eines Tages ein Sohn Gottes sein. Dazu muss er in sich selbst bessere Wohnorte aufsuchen. Ein Mensch, der diese Dimensionen erkannt hat, ist jemand, der nach dem sucht, was jenseits ist. Ein solcher Mensch wird ein 'feuriger Aspirant' genannt, d.h., dass er nicht mehr von der objektiven Welt um sich herum angezogen wird. Er wird nicht angezogen, schweift nicht ab und weicht nicht von seinem wichtigsten Ziel ab, Unsterblichkeit in sich zu entwickeln.

Wenn man an unsterbliche und göttliche Dinge denkt, trifft man natürlich auf die Bedeutung der Tugenden. *Nala* widmete sich einer Tugend nach der anderen und praktizierte fortwährend die grundlegenden Tugenden, um sicherzustellen, dass das, was er denkt, spricht und tut miteinander im Einklang steht. Solange der niedere Mensch oder der objektive Mensch nicht ausgerichtet ist, kann er die Tür zur Subjektivität nicht finden. Die Ausrichtung der drei niederen Fahrzeuge ist nur möglich, wenn Tugenden praktiziert werden. Er erkannte auch die Sinnlosigkeit von Klatsch und Tratsch und unnötigem Gerede, nur weil man die Fähigkeit zu sprechen hat und auch über ein ausreichendes Vokabular verfügt. Er beschloss, keinen Lärm zu machen, sondern seine Stimme nur für einen guten Zweck zu benutzen. Er hat auch darauf geachtet, sich körperlich nur dann zu bewegen, wenn es unbedingt notwendig ist. Dies sind die Grundvoraussetzungen für einen Aspiranten. Er heißt 'Na-La', und das bedeutet, dass er nicht an das materielle Leben gebunden oder von ihm angezogen ist - NA-LA. **La** steht für Materie, **Lam** ist der Saatklang für Materie. Na-La bedeutet also, dass er nicht von materiellen Dingen angezogen wird. Er kümmert sich mehr um das, was jenseits der Materie als Kraft ist, und das, was jenseits der Kraft als Bewusstsein ist, und das, was jenseits des Bewusstseins als Existenz ist. Existenz, Bewusstsein, Kraft und Materie sind die vier Dimensionen des Menschen und Gottes. So ist ein Aspekt das materielle Verständnis, das dann von der Kraft in die Tat umgesetzt wird, wobei die Kraft im Hintergrund durch das Gewahrsein unterstützt wird und das Gewahrsein entspringt der Existenz. Wir existieren, wir neigen dazu, uns bewusst zu sein, und unser Bewusstsein drängt uns zum Denken und vom Denken zum Handeln. Das ist es, was bei jedem von uns geschieht. Diese drei Dimensionen sind also für *Nala* von größerer Bedeutung als die physischen Dimensionen, die wir immer wieder, in jeder Inkarnation, erleben.

Wenn wir also von *Nala* sprechen, sprechen wir wirklich von einem feurigen Aspiranten, dem es gelingt, dem Pfad zu folgen. Wir sind eigentlich alle Nalas, das heißt, wir sind mehr am feinstofflichen als am grobstofflichen Leben interessiert, denn das feinstoffliche Leben ist

unsterblich und göttlich, während das grobstoffliche Leben sterblich ist und beendet werden kann. Dass dem so ist, erfahren wir bei einem Todesfall in der Familie. Dann neigen die Menschen dazu, sehr niedergeschlagen zu sein, weil sie einen geliebten Menschen verlieren, aber dass der Tod ein Teil der Geschichte des Menschen ist, wird von den meisten nicht beachtet, wie sehr sie auch darüber sprechen mögen. Tod und Geburt sind nur Stationen für eine reisende Seele. Wenn wir uns dann als Aspiranten mit der Weisheit beschäftigen, neigen wir dazu, denselben Tod auf eine andere Art zu sehen. Normalerweise schauen die Leute auf den toten Körper und weinen. Sie trauern je nach dem Grad ihrer Zugehörigkeit und dem Grad ihrer Emotionen, aber es bleibt die Tatsache, dass es den Tod immer gibt und er geschieht immer unerwartet. Von welcher Seite der Tod kommt, weiß niemand. Er klopft an die Tür und es ist immer eine Überraschung. Die Art und Weise, wie der Tod eintritt, ist immer eine Überraschung. Über den Tod wird viel geforscht. Wir schauen uns den Körper des Verstorbenen an. Ein wirklicher Aspirant würde nach dem Verstorbenen suchen, aber nicht nach seinem Körper. Seht, derjenige, der den Körper bewohnt hatte, hat ihn verlassen. Nach wem solltet ihr Ausschau halten? Sollten wir nach der Person schauen, die den Körper inzwischen verlassen hat, oder sollten wir auf den Körper schauen, der übrig geblieben ist? Normalerweise schauen wir auf den Körper und sprechen über das, was auch immer uns aufgrund unserer Gefühle und aus unserer Erinnerung zu ihm einfällt. Aber was ist mit demjenigen, der von uns gegangen ist? Was macht er jetzt, unmittelbar nach seinem Weggang? Sich an dem Verstorbenen zu orientieren, ist eine Praxis der Jüngerschaft. Sich am Körper zu orientieren ist ganz normal und ganz alltäglich und jeder tut es. Deshalb gibt es für jedes Ereignis, das geschieht, drei andere Dimensionen, die neben der sichtbaren Dimension ebenfalls gesehen werden müssen. Das Sichtbare ist nur das Äußere, während es in sich selbst drei innewohnende Geschehnisse birgt. (kurze Unterbrechung)

Wenn das, was zum Zeitpunkt des Todes geschieht, erneut auftaucht, dann schauen wir, wenn wir wirklich Aspiranten sind, auf das, was von der physischen Ebene verschwunden ist. Das, was im physischen Körper existierte, verschwindet und taucht wieder auf. Das ist die Person. Wenn die Person den Körper verlässt, sollten wir versuchen, uns mehr mit der Person zu verbinden, die den Körper verlassen hat als mit dem Körper, den sie zurückgelassen hat. Den Körper können wir mit größter Liebe und Zuneigung einäschern oder begraben, aber wir halten weiterhin unsere Beziehung zu der Person, die den Körper verlassen hat, aufrecht. Wenn der Tod eintritt, wechseln wir vom Aspekt der Form zum Aspekt des Lebens der Person. Daher gibt es in allem innere Ebenen, mit denen der Okkultismus uns verbinden möchte. Im Okkultismus geht es darum, den Schleier zu lüften und zu versuchen, die inneren Dimensionen zu erfahren, in denen eine größere Wahrheit präsentiert wird. Die Wahrheit wird in sieben Schleier gehüllt. Jenseits der sieben Schleier gibt es einen achten, den wir das ewig strahlende Krishna-Prinzip oder Christus-Prinzip nennen.

Nala war bestrebt, die Objektivität nur im Rahmen seiner Verpflichtungen zu berücksichtigen und sich immer mehr mit der subjektiven Seite zu verbinden. Deshalb beschloss er, in der Höhle des Herzens zu leben, die 'Nishadha' genannt wird.¹ Der feurige Aspirant, der im Allgemeinen im Herzen, aber nicht im Denken lebt, ist das, wovon wir sprechen, wenn wir *Nala* sagen. Wir sind alle mit dem Okkultismus vertraut und dieses Wort 'Okkultismus' selbst, bedeutet, dass man versucht, den Schleier zu lüften und zu versuchen, darüber hinaus zu gehen. Geht tief in euch hinein und taucht tief in euch ein, um mehr und mehr die verschiedenen Ebenen in euch und um euch herum zu entdecken. Wenn ihr tiefer in euer eigenes Wesen geht, könnt ihr eure eigenen Gedankenmuster beobachten, nicht wahr? Normalerweise stecken die Menschen in ihren Gedanken fest und jeder ist dann nichts anderes als ein Sammelsurium seiner eigenen Gedanken. Aber wir sind nicht der Gedanke; der Gedanke kommt aus uns hervor. Jeder von uns ist ein Gefangener unserer Gedanken. Wenn wir jenseits unserer eigenen Gedanken bleiben und sehen, welche Art von Gedanken immer wieder aus uns auftauchen, können wir einen anderen Schleier lüften. Wenn wir in der Lage sind, die Fülle der Gedanken, in die wir normalerweise eingetaucht sind, zu lüften, wenn wir in der Lage sind, uns aus diesem Sumpf der Gedanken zu erheben, dann sehen wir die Vielfalt der Gedanken, die auf der Plattform unseres Denkens unterhalten werden. Und wir sehen, dass wir uns in einer

¹ Kümmert euch nicht um die Namen.

recht grauen Zone befinden, wenn wir in Gedanken sind. Wenn man jenseits der Wolken den Himmel ansieht, besonders wenn man fliegt, sieht man den Himmel klarer, heller, attraktiver und viel angenehmer für die Seele. Unten sieht man, wie viele Wolken in den verschiedensten Farben dahin ziehen. Man fühlt eine Leichtigkeit, wenn man zum Himmel schaut. Wenn wir also aus unseren Gedanken herauskommen und unsere eigenen Gedanken einfach beobachten, befinden wir uns auf einer subtileren Ebene als der mentalen Ebene, wo die Dinge klar sind, sie sind heller, friedlich, ruhig und gelassen und sehr weit ausdehnbar. Und dies gibt der Seele einen enormen inneren Frieden, den man nicht findet, selbst an friedlichen Orten nicht, denn der wahre Frieden ist in uns selbst, nicht an dem jeweiligen Ort. Wenn wir dieses Zentrum berühren, das jenseits des Denkens liegt, fühlen wir uns selbst als sehr friedlich und sehr still. Wir spüren die Tiefe der Stille und bleiben in diesem Zustand, wenn wir nicht durch eine Verpflichtung herausgeholt werden. Das ist der Zustand von *Nala* und das wurde ihm nur möglich, weil er entschieden hat, nicht auf der materiellen Seite, sondern dass er auf der anderen Seite seines Wesens sein will.

Das Wesen kann weltlich sein, das Wesen kann auch die Welt übersteigen, sofern man sich an die Welten jenseits dieser Welt oder an die Welten innerhalb dieser Welten erinnert. Durch genau diesen Gedanken bewegt man sich dann ganz natürlich in die andere Welt, die wir die 4. Unterebene der Mentalebene, die 5. Unterebene der Mentalebene, die 6. Unterebene der Mentalebene und die 7. Unterebene der Mentalebene nennen. Diese vier Unterebenen der Mentalebene gehören zur Subjektivität, während die ersten drei Ebenen zur Objektivität gehören. Die 4. Unterebene der Mentalebene ist die Ebene, auf der man auf der Mentalebene von der Subjektivität zur Objektivität überwechselt. Wenn man dann in die buddhische Ebene kommt, ist es noch heller. Die Lehren der Eingeweihten führen uns direkt in die buddhische Ebene, die wiederum sieben Unterebenen hat. Wenn wir uns mehr und mehr auf der subjektiven Seite unseres Seins aufhalten, sehen wir das Licht, den Frieden, die Faszination, die sie ausstrahlt, die Schönheit, die sie darstellt, die Farben und vor allem die Stille, die so angenehm für uns ist. *Nala* hatte sich entschieden, dass er auch als Prinz mehr auf dieser anderen Seite sein wollte. Nachdem er diesen Entschluss gefasst hatte und konsequent genug war, kam ein Lehrer zu ihm. Lehrer gibt es überall auf den Ebenen, die für uns nicht sichtbar sind, die aber für diejenigen sichtbar sind, die in der subjektiven Seite des Seins leben können. Wenn wir bestrebt sind, in die subjektive Seite des Seins einzutreten, und ständig an die Tür zur Subjektivität klopfen - wir sprechen von dem Versuch, an die Tür des Tempels zu klopfen -, dann wird dies auf den subjektiven Ebenen beobachtet. Dort, auf den höheren Unterebenen der Mentalebene und auf der buddhischen Ebene, gibt es Wesen, die gewillt sind, denen zu helfen, die in die Subjektivität eintreten wollen. In das Leben von *Nala* kam schon in seiner Jugend ein Lehrer. Dieser Lehrer ist *Rituparna*. Sein Name 'Rituparna', sagt uns, dass er ein Meister ist, der die Zeitqualitäten kennt. Wenn man sich die Zeit als riesigen Baum vorstellt, dann ist er jemand, der jeden Zweig, jeden Ast, jede Verästelung und jedes Blatt dieses Baumes kennt, d.h. er kennt die Qualität jeder Minute, jeder Stunde, jedes Tages, jeder Woche, jeden Monats, jeder Jahreszeit und jedes Jahres. Er ist ein Meister des Wissens in Bezug auf die Zeit und die Wahrheit. Er war in sein Leben gekommen und hatte ihm die Technik des Pranayama gegeben.

Pranayama ist eine der wichtigsten Techniken. In jeder Lehre wird Pranayama empfohlen, weil es der einzige Weg ist, um nach innen, auf die subjektive Seite zu gelangen. Da *Nala* sich hauptsächlich im Herzzentrum aufhielt, war er mit der Atmung bereits vertraut und wurde nun in das Hören auf die Resonanz der Pulsierung eingeweiht. Dadurch kommen Ein- und Ausatmung ins Gleichgewicht, das uns in Samana, die dritte Pulsierung, führt. Ein Mensch, der in der Samana-Ebene lebt, ist jemand, der im Inneren lebt. Er kommt mit dem Ausatmen heraus und geht mit dem Einatmen wieder hinein. Normalerweise lebt er im Herzen. Man sagt, das Herz sei der Wohnsitz des Löwen und von einem Menschen-Löwe, *Narasimha*, spricht man, wenn ein Mensch sich im Allgemeinen im Herzzentrum aufhält, und je nach Bedarf mit der Objektivität Verbindung aufnimmt und ansonsten in Verbindung mit der Pulsierung in sich selbst lebt. Er ist immer damit beschäftigt, sich der Pulsierung in sich selbst hinzugeben. Wenn es äußere Arbeit gibt, tut er sie,

kommt wieder zurück, geht in die Kammer des Herzens, in die Höhle des Herzens, und bleibt in Verbindung mit der Pulsierung. Die Pulsierung ist der Hintergrund der Atmung. Sie wird als 'drittes Prana' oder auch als 'Vogel' bezeichnet, und ein Vogel lernt schließlich zu fliegen. Wenn man sich im dritten Prana, dem Samana, befindet, bleibt man im Allgemeinen im Gleichgewicht. Man ist nicht leicht zu stören. Man lässt sich nicht von äußeren Ereignissen beeinflussen. Die innere Ordnung, der innere Frieden und die innere Gelassenheit werden von äußeren Gegebenheiten nicht beeinträchtigt. Ein solcher Mensch beobachtet die Objektivität und sieht, was er in Bezug auf sie zu tun hat, aber er wird nicht gestört, wird nicht schockiert oder panisch, weil er einen guten Abstand zur objektiven Welt hat. Somit wird er auch in Momenten der Freude nicht aufgeregt. Wenn man generell mehr als Beobachter lebt, gibt es weder Aufregung noch tiefen Kummer. Man kann dann bei einem äußeren Ereignis, das man sonst als störend empfunden hätte, mit der Situation umgehen. Man wird in der Lage sein zu unterscheiden, was man selbst zu tun hat und was von anderen zu tun ist. Außerdem kann man erkennen, welches Tun angemessen und welches unangemessen ist. Wer im Großen und Ganzen im Herzen lebt, kann die anderen Wesen und auch ihre Bedürfnisse spüren. Man kann dann auch ihr Leiden fühlen und woran genau der andere leidet. Dadurch entwickelt ein Mensch, der im Herzen lebt, auch die Fähigkeit mitzuleiden, in dem Sinne, dass er sehen kann, wo er Abhilfe schaffen kann und wie die Situation zum Besseren hin bewältigt werden kann. Er ist in einer besseren Position, wenn er sich im Herzzentrum befindet.

Nala, der ein Prinz war, arbeitete mit der dritten Dimension des Pranas, mit Samana, und langsam ist er in *Udana*, die vierte Prana-Dimension, übergegangen, denn nachdem er tiefer in sich hineingegangen war, hat die Pulsierung angefangen, sich nach oben zu bewegen. Durch diese Aufwärtsbewegung empfing er bestimmte innere Anweisungen und innere Visionen. Und es gab Offenbarungen, die von innen kamen. Er hat sie sich gemerkt, integrierte sie in seine Praktiken und folgte den Anweisungen. Wenn die Offenbarung eine Bewusstseinsweiterung bewirkte, freute er sich darüber und nahm sie in sein Denken auf. So bewegte er sich immer weiter vom Herzen durch das Kehlzentrum nach oben. In diesem Prozess lernte er sehr viel sowohl in Bezug auf die subjektive Seite als auch in Bezug auf die objektive Seite der Dinge. Dieses Wissen kam zu ihm aus der objektiven und subjektiven Ebene. Durch ganz viele Ereignisse lernte er die tiefere Seite der Natur, die tiefere Seite seiner eigenen Natur, die tiefere Seite des Wassers, des Feuers, der Luft und die tiefere Seite seines eigenen Solarplexus-, Sakral-, Herz- und Kehlzentrums kennen. Er erhielt auch Wissen über die Farben und dann über den Klang und nachdem er die Macht des Klangs erkannt hatte, begann er, sich zunehmend selbst zu regulieren. Er hielt sich fern von lauten Orten und von Personen, die ständig durch Klatsch und Tratsch sehr viel Lärm erzeugten. Der Klatsch, den wir verbreiten, ist nichts als Lärm. In unserer Invokation sagen wir: "Möge das Schweigen die Dunkelheit des Lärms erfüllen, den wir verursachen." Wenn wir klatschen, verbreiten wir nur Dunkelheit um uns herum. Wenn wir uns mit Gedanken des Lichts und mit den Gedanken und dem Leben von edlen Menschen beschäftigen, dann bringt das schon Licht in die Umgebung, dies umso mehr, wenn wir über sie sprechen. Wenn wir von den Lehren sprechen, wenn wir von den Lehrern sprechen, manifestiert sich ganz viel Licht in der Umgebung. Wenn wir den Klang nur benutzen, um Lärm zu machen, bewirken wir das Gegenteil. Darum neigt der, der darum weiß, dazu, die Kehle viel disziplinierter zu benutzen. Er beschäftigt sich mehr und mehr mit den heiligen Hymnen, den heiligen Klängen, den heiligen Mantren und bleibt im Allgemeinen still und beteiligt sich nicht übermäßig an geselligen Unterhaltungen.

All diese Disziplin erreicht derjenige, der sich nach innen wendet und sich nach oben bewegt, weil die Anweisungen von innen kommen und man sich mehr den inneren Anweisungen als den äußeren verbunden fühlt. Vom äußeren Leben erhalten wir eine Menge Programme für den Tag und auch von der Subjektivität erhalten wir ein Programm für den Tag. In der Anfangsphase dominieren die Anforderungen der äußeren Welt die subjektiven Anweisungen. Aber wenn wir allmählich mit unserer Pranayama-Praxis vorankommen, gewinnt unser Bewusstsein die nötige Stärke und wir versuchen, das, was aus der Subjektivität kommt, vorrangig umzusetzen und uns auch um die objektiven Anforderungen zu kümmern, die tagtäglich auftauchen. Viel von dem, was man an einem bestimmten Tag bearbeiten wollte, bleibt viel zu oft am Ende des Tages einfach liegen, weil

immer irgendetwas anderes dazwischenkommt. Ich habe viele Geschäftsleute und Beamte getroffen, bei denen die Aktenberge auf dem Tisch immer größer wurden, weil noch bevor sie sich um die Themen auf dem Tisch kümmerten, andere Themen reinkamen und bearbeitet werden mussten, und dann blieben die eigentlichen Aufgaben liegen. So ist es auch bei all jenen, die Okkultismus praktizieren. Was auch immer sie zu tun beabsichtigen, wird von den Ereignissen der Objektivität überrollt. Daher schenken wir der subjektiven Seite des Seins zu wenig Aufmerksamkeit. Je kontinuierlicher man Pranayama praktiziert, umso mehr gewinnt man die nötige Unterstützung aus den höheren Ebenen, und allmählich bekommen die subjektiven Anweisungen Vorrang vor den Anforderungen aus der äußeren Welt. Die subjektiven Anweisungen kommen im Allgemeinen von der Seele, um die Persönlichkeit zu vervollkommen. Die Seele hat ein Programm, um die Persönlichkeit zu entwickeln, sodass man dadurch viel mehr erfüllen kann, als man normalerweise tun könnte. Wenn wir den subjektiven Anweisungen den Vorrang geben und sie umsetzen, manifestiert sich das Programm der Seele langsam durch die Persönlichkeit. Andernfalls bleibt das Ziel der Seele unerfüllt und wir kümmern uns routinemäßig um die alltäglichen Dinge. Die Leute arbeiten in einer gewissen Tagesroutine, sind dann müde und haben nicht genug Zeit, um das umzusetzen, was sie in den Schriften studiert haben, was sie bereits wissen oder was ihnen in ihren Meditationen offenbart wurde. Aber wenn man ganz regelmäßig und konsequent seine Pranayama-Technik praktiziert, dann unterstützt die Seelenenergie nach und nach die Persönlichkeit und von innen heraus erfüllt man das, was man als Seele zu erfüllen beabsichtigt, statt immer nur die Bedürfnisse der Persönlichkeit zu bedienen. Das Füttern der Persönlichkeit ist wie das Füttern eines Stiers. Wenn man den Stier ständig füttert und ihn nicht trainiert, kommt der Punkt, an dem der Stier nicht mehr auf uns hört und uns dominiert.

Deshalb wird *Nala* dringend empfohlen, mit der Pranayama-Dimension zu arbeiten, die 'die Wissenschaft des Lebens' genannt wird. In den Veden ist das Leben mit dem Pferd verbunden und das Pferd wird 'Ashwa' genannt. Deshalb sprechen wir von 'Ashwa Vidya' und das bedeutet, dass wir uns zuerst mit der Wissenschaft des Lebens, die in uns geschieht, verbinden sollen — mit der Einatmung, der Ausatmung, die uns zur Samana-Pulsierung führt. Und die regelmäßige Verbindung mit der Samana-Pulsierung führt uns zur Udana-Pulsierung. All diese Prozesse können täglich 1-3 Mal zwischen 24 und 72 Minuten pro Sitzung geübt werden. Darüber habe ich bereits im Januar 1995 zu euch gesprochen — 24 bis 72 Minuten lang, 1- 3 Mal/Tag.

Pranayama ist das, was den Menschen von der Objektivität zur Subjektivität führt, vom objektiven Denken zum subjektiven Denken. Und es ist die subjektive Seite unseres Wesens, die uns mit der göttlichen Seite in uns verbinden kann. Sobald wir uns mehr und mehr der subjektiven Seite unseres Seins zuwenden, können wir unser objektives Leben viel besser überschauen. Verschafft euch mit Hilfe eures Unterscheidungsvermögens einen Überblick über das objektive Leben; kümmert euch um die Dinge, die von größerer Bedeutung sind, und nehmt nach und nach neben dem Studium der Weisheit auch eine Dienstaktivität auf.

Diese Dimension wird *Nala* von seinem Lehrer *Rituparna* nahegebracht und muss auch von uns verwirklicht werden. Wir müssen dahin kommen, dass wir uns willentlich auf die subjektive Ebene begeben können, d. h. wir müssen uns nach innen wenden und nach oben schauen. Das ist das Entscheidende. Wenn ihr euch nach innen wendet und euch euer Denken wieder in die Objektivität zieht, seid ihr mehr oder weniger nur im Kindergarten des Okkultismus. Der Eintritt in das Innere und die vertikale, nach oben führende Bewegung, wird dadurch bestätigt, dass man in der Lage ist, sich mit Udana, dem vierten Prana, zu verbinden. Wir werden uns mit den fünf Elementen - mit der Materie, dem Wasser, dem Feuer, der Luft und der Akasha - in uns verbinden können und auch mit den zehn Richtungen in uns, dem Osten, Westen, Norden, Süden, Nordosten, Südosten, Südwesten, Nordwesten, dem Oben und Unten. All diese Dimensionen sind in uns erfahrbar. Wir können uns mit den planetarischen Prinzipien verbinden, die in uns in Bezug auf das Sonnensystem wirken, das ständig in Bewegung ist. Es gibt eine Menge Spielraum, den wir im Inneren hinzugewinnen und mit

dem wir uns verbinden können, statt uns nur im Kokon des Denkens aufzuhalten. Das ist die Gefängniszelle des Denkens.

Wir müssen uns also nach innen wenden und uns dann nach oben bewegen, um uns von den Grenzen unseres niederen Denkens zu befreien und in ein Feld einzutreten, das grenzenlos ist. *Pythagoras* spricht von Symbolen und ihren geometrischen Dimensionen, er spricht von Farben, den Regenbogenfarben, er spricht vom Klang und der Harmonie, die mit den Klängen verbunden ist und die er als 'planetarische Harmonie des Sonnensystems' bezeichnet. Er spricht von Zahlen und so vielen Dingen, die sonst gar nicht bekannt sind. Warum? Weil er sich nach innen wandte, nach oben ging und zurückkam, um seine Schüler zu lehren.

Diesen grundlegenden Schritt müssen wir tun. Keine Lehre beginnt jemals, ohne dass man in den vierten Schritt des Yoga einsteigt, der Pranayama ist. Das führt uns langsam zu Udana, wo wir mehr und mehr in unser eigenes Wesen eintauchen. Die Absorption des Wesens in höhere Dimensionen des eigenen Wesens wird Pratyahara genannt, und diese Absorption des Wesens in das eigene Selbst geschieht so lange, bis man das Kehlzentrum erreicht. Danach geschehen vom Kehlzentrum bis zum Brauenzentrum ganz viele Erkenntnisprozesse. Hier ist die Arbeit des vierten Prana abgeschlossen und mit dem Verweilen im Brauenzentrum beginnt die Arbeit des fünften Pranas, durch das wir die Verbindung zum Ajna-Zentrum aufbauen. Während wir im Brauenzentrum verweilen, versuchen wir, uns mit dem Zentrum in der Stirn, unserem Dritten Auge, zu verbinden. Das ist unser Ajna.

Für die Verbindung mit dem Ajna gibt der Lehrer auch eine Technik, die sich direkt an die 1. Technik anschließt und als Einheit zu sehen ist. Der Lehrer gab die Wissenschaften bzw. die beiden Techniken also gleichzeitig:

1. Ashwa Vidya - die Wissenschaft (vom Pferd) des Lebens

Die erste Technik bezieht sich auf das Prinzip der Pulsierung, die eine innere Reise betrifft von der Atmung zur Pulsierung, von der Pulsierung zur subtilen Pulsierung, von der subtilen Pulsierung zur aufwärts erhebenden Pulsierung, und die aufwärts erhebende Pulsierung sollte euch willentlich zum Brauenzentrum führen, wo ihr die Resonanz der Pulsierung im Brauenzentrum fühlt. Hier bleiben wir und visualisieren die orangefarbene Sonnenkugel in der Mitte der Stirn. Dies ist sehr wichtig.

2. Aksha Vidya - die Wissenschaft des Lichts

Der zweite Teil wird 'Aksha Vidya' genannt. Aksha Vidya bezieht sich auf 'Aksha', das ist der Strahl der Sonne. Stellt euch vor, dass euch der Sonnenstrahl erreicht. Morgens hat die Sonnenkugel eine goldene oder orange Farbe und wird langsam zu einer strahlend weißen Scheibe. Stellt euch also die weiße oder goldene Scheibe auf der Stirn vor und visualisiert, dass der Sonnenstrahl direkt zu eurem Ajna-Zentrum kommt. Der Eintrittspunkt für das Ajna-Zentrum befindet sich in der Mitte der Stirn, aber das eigentliche Zentrum liegt in der Mitte des Kopfes. Dazu nehmen wir die obere Kopfpartie. Darin ist der obere Teil wie eine Kuppel. In der Mitte dieser Kuppel befindet sich das Licht des Ajna, das als 'headlight' ('das Licht im Kopf') bezeichnet wird. erinnert euch bitte an das Licht im Kopf. Es wird auch der Ort der Zentralsonne in unserem Inneren gesehen. Die planetarische Sonne ist im Herzen, die Zentralsonne oder die solare Sonne treffen wir in der Stirn und die kosmische Sonne im Sahasrara. Wir schauen auf das solare Zentrum in uns, weil wir ein solares Wesen sind. In der Mitte unseres oberen Schädelbereichs befindet sich ein Licht, das als 'Licht des Kopfs' oder auch 'das Licht der Schönheit' und 'das Licht der Stille' genannt werden kann. Im Sanskrit heißt es 'Bhadra'. Bhadra bedeutet, dass es die Seele schützt, die Seele lenkt, die Seele erleuchtet und die Seele befähigt, ihren Zweck durch die Persönlichkeit und den Körper zu erfüllen. Dieses Licht befindet sich in der Mitte des Kopfes, und die Eingangstür dazu befindet sich in der Mitte der Stirn. Der Osten liegt genau über der Mitte der Stirn. Der Westen befindet sich genau gegenüber im hinteren Bereich des Kopfes, dort, wo sich die beiden Gehirne treffen. Und darüber ist die Stille. Die Mittagssonne ist senkrecht darüber. Wenn ihr eine Senkrechte von der

Himmelsmitte auf die Ost-West-Achse des Sonnenstrahls fällt, dann liegt dort der Punkt, an dem ihr das Licht in Bezug auf das Ajna habt.² Das ist es, was ihr in eurer Meditation visualisieren müsst. Visualisiert, dass ihr im Brauenzentrum verweilt und versucht, die Brücke zwischen euch und diesem Licht im Kopf zu bauen.

Diese Arbeit ermöglicht den Bau der Brücke zwischen der Seele und der Persönlichkeit. Und dies ist die zweite Dimension, die *Nala* von seinem Lehrer auch gegeben wird.

In alten Zeiten wurden diese beiden Lehren einem Schüler normalerweise in einem Ashram während seiner Jugendzeit vermittelt. Dank der Hierarchie wurden diese Wissenschaft des Lichts und die Wissenschaft des Lebens nun der Öffentlichkeit zugänglich gemacht und ist überall auf der Welt verfügbar. Beide Lehren wurden also vom Lehrer an den Schüler weitergegeben, und er wurde gebeten, sie regelmäßig zu praktizieren, um sich zu entwickeln und das Wissen und das Licht dann auf seinem Weg nach oben zu erfahren. Seht, bevor ihr der Wahrheit begegnet, bekommt ihr auch das erforderliche Wissen. Glaubt nicht, dass es ein Zufall ist. Es ist eine ganz natürliche Transmutation, Transformation und Transzendenz.

Diese beiden Praktiken sind also die wesentlichen Praktiken der Jüngerschaft. Sie können nur von denen ausgeübt werden, die ihnen Priorität einräumen, nicht von denen, deren Priorität das objektive Leben ist. Wenn ihr in die Objektivität hineingezogen werdet, zieht ihr mehr und mehr verpflichtendes Karma auf euch und dieses verpflichtende Karma zieht euch dann immer wieder weiter in die Objektivität hinein. Das ist der Grund, warum man zwar über Praktiken informiert sein sollte, aber um die Praktiken zu erfüllen, muss man auch die Verpflichtungen erfüllen. Und dieses obligatorische Karma entsteht nicht nur in diesem Leben, sondern auch in früheren Leben. Durch Handlungen der Unwissenheit, die wir begangen haben, sammeln wir eine Menge verpflichtendes Karma an. Das nennen wir das vergangene Karma. All diese Altlasten müsst ihr aus dem Weg räumen, häuft nicht noch mehr neuen Schutt an. Wendet euch nach innen und schaut nach oben.

Das ist also die wesentliche Lehre, mit der wir bei uns selbst arbeiten müssen, wenn wir feurig in unserem Streben sind. *Patanjali* sagt: "Now, yoga aphorisms". Was bedeutet "jetzt"? - Jetzt, wenn du dich dafür entschieden hast - *Atha yoga anushaasanam*. Und *Madam Bailey* sagte: "Dieser Yoga ist nur möglich, wenn wir wirklich feurig danach streben, uns selbst und die Wahrheit zu erkennen.

Diese beiden Dimensionen kamen zu *Nala*, der in seinem Leben sehr menschenfreundlich war. Dies war er schon in seiner Jugend und das heißt, er war schon eine über Inkarnationen hinweg entwickelte Seele, und er hat diese Entscheidung getroffen, nach innen zu gehen und die Seele zu erfahren, den Zweck der Seele zu erfüllen und sich auf die Überseele auszurichten. Das war sein Ziel. Während er sich darauf konzentrierte, kam ein Lehrer. Das ist ganz normal. Wenn wir wirklich bereit sind, uns mit der Wahrheit zu verbinden, kommt ein Lehrer und gibt Anleitung. So hat die Natur ihre Vorkehrungen getroffen. Wenn man das erkannt hat, muss man mit ihr arbeiten. *Nala* arbeitete damit und befand sich in der Udana-Prana-Dimension und dann beschäftigte er sich mehr und mehr mit dem Gebiet der Farben, der Klänge, mit den Zyklen der Zeit, mit den fünf Elementen und mit den Planeten. Auf diese Weise hat er immer mehr Dimensionen des Lebens erfahren, die subtiler sind als das objektive Leben. Er bewegte sich also von der vierten Unterrebene der Mentalebene in die fünfte, sechste und siebte Unterrebene der Mentalebene und wurde mehr und mehr zur Devachan-Ebene oder Deva-Ebene hingezogen. Auf diese Weise bewegte er sich, und dann wurde er auch zum König gekrönt. Wir werden diese Geschichte in der nächsten Woche fortsetzen. Der Prinz wurde also eingeweiht, bevor er gekrönt wurde. Die Einweihung ist eine zweifache Einweihung, und es ist Sache des Prinzen, sie auszuarbeiten.

Ich danke euch.

Namaskaram

² Siehe dazu die entsprechende Demonstration von Master unter :
https://www.youtube.com/watch?v=W_i_9OJVrzK&list=PLsH2l6BIGH3b4sFdfDUvdUAIqVV8-JaSS&index=22
bei Minute 36:30